

Geschichte des AWO-Kreisverbandes Aschaffenburg

Weitgehend im Dunkeln liegen leider die Ursprünge der Arbeiterwohlfahrt in Aschaffenburg der zwanziger Jahre. Hier kann uns meist nur die Erinnerung der noch lebenden Mitglieder die Existenz einer Arbeiterwohlfahrt in Aschaffenburg bestätigen.

Aus dem Archiv von Rudi Stock, Stadtrat und selbst viele Jahre im Vorstand unseres Kreisverbandes tätig, findet sich jedoch ein bildhafter Beweis für diese Existenz. Ein Bild vom „Glückshafen der Arbeiterwohlfahrt“ entstand etwa 1928/30. Mit Losen zu 20 Pfennigen konnten nützliche Gegenstände gewonnen werden, die man im Haushalt gebrauchen konnte. Bildhaft belegt ist auch, dass die Arbeiterwohlfahrt 1932 bereits eine Kindererholung auf der Weikertswiese bei Rechtenbach durchführte, an der der damals elfjährige Rudi Stock teilnahm. Auch an eine Nähstube der AWO in den zwanziger Jahren gibt es Erinnerungen.

Leider existieren auch keinerlei schriftlichen Dokumente aus der Zeit, als sich vor mehr als fünfzig Jahren, unmittelbar nach dem Ende der Willkür, des Terrors und der Unterdrückung, Menschen unter dem Dach der Arbeiterwohlfahrt wiedergefunden haben. Sie waren meist bereits vor 1933 selbst Mitglieder oder kamen aus einem familiären Umfeld, das schon in den zwanziger Jahren in den zahlreichen Arbeitersport- und -gesangvereinen, den freien Gewerkschaften, der Sozialdemokratie und der Arbeiterwohlfahrt verwurzelt war.

Zu diesen Frauen und Männern zählte zum Beispiel Oskar Staudinger, in dessen Mitgliedsunterlagen als Eintrittsdatum das Jahr 1945 vermerkt ist. Formell und nachweisbar ist die Wiedergründung der Arbeiterwohlfahrt in Aschaffenburg am 1.1.1946 erfolgt. Der erste Vorsitzende des Kreisverbandes war Otto Blöcher. Hinter ihm war Oskar Staudinger der 2. Vorsitzende. In der Elisenstraße, im damaligen DGB-Haus, bezog man ein Büro. Schon bald verlegte man die AWO-Geschäftsstelle jedoch in die Grünwaldstraße, in das dortige Friedrich-Ebert-Haus. Seit 1988 ist die Treibgasse 24 Sitz des AWO-Kreisverbandes.

Zu den noch lebenden Gründungsmitgliedern des AWO-Kreisverbandes zählen neben Oskar Staudinger auch Kurt Huth, Elsa Schildge, Gustav Häckel und Rudi Stock. Es ist davon auszugehen, dass die in den Unterlagen notierten Eintrittsdaten in der Anfangszeit rein formale Zeitpunkte darstellen. Wer 46 oder 47 offiziell Mitglied der Arbeiterwohlfahrt wurde, war nicht selten bereits längst aktiv in die Arbeit eingebunden und zahlte vielfach bereits auch schon einen Mitgliedsbeitrag.

Der Not der Zeit gehorchend, hat man wohl über Formfragen der eigenen Arbeit nur in zweiter Linie nachgedacht, wie es sich z.B. bei der Gründung des AWO-Ortsvereins Waldaschaff recht deutlich zeigen lässt. Auch in Waldaschaff arbeiteten bereits unmittelbar nach Kriegsende nachweislich Frauen und Männer im Zeichen der Arbeiterwohlfahrt. Es bestanden rege Kontakte zur Aschaffener AWO-Gruppe. Spricht es nicht eher für die damals in Waldaschaff handelnden Personen, dass sie über ihr Engagement in der Sache die förmliche Vereinsgründung erst 1955 vorgenommen haben?

Wir wissen auch, dass unter dem Namen der Arbeiterwohlfahrt bereits anlässlich einer Weihnachtsfeier im Dezember 1945 mehr als 200 bedürftige Personen aus Aschaffenburg in der Turnhalle der ehemaligen „Höheren Töchterchule“ in der Goethestraße versammelt hatten. Durch Sammlungen und Spenden hatte man zahlreiche Geschenke zusammengetragen und konnte sie verteilen. Auch bei der Verteilung der legendären CARE-Pakete war die Arbeiterwohlfahrt bereits eingebunden. Und in der sogenannten Nähstube der AWO wurden beschädigte Kleiderspenden und -reste wieder so instandgesetzt, dass sie an Bedürftige weitergegeben werden konnten.

Die Kindererholung und die Seniorenarbeit waren die Aufgabenfelder, die sich die durchweg ehrenamtlich tätigen Helferinnen und Helfer des AWO-Kreisverbandes nach der Wiedergründung als Schwerpunkt wählten. Heute, mehr als 50 Jahre danach, blicken insbesondere viele unserer älteren Mitglieder bei allem Stolz auf das Erreichte auch mit etwas Wehmut auf die Zeit zurück, als die allgemeine Not die Solidarität noch zu einer Tugend machte. Vermeintlicher Wohlstand und Fortschritt haben nicht selten eine Entsolidarisierung mit sich gebracht und jene menschliche Wärme erkalten lassen, die noch in der unmittelbaren Nachkriegszeit eine Vielzahl entschlossener und opferwilliger Mitglieder zur Mitarbeit motivierte.

Die Arbeiterwohlfahrt stellt sich dem Wandel der Zeit. Die Formen der sozialen Arbeit wurden beständig den gewonnenen Erkenntnissen und gewachsenen Bedürfnissen angepasst. Das professionelle Element in der sozialen Arbeit wurde gestärkt. In einer bundesweit und auch in unserem Kreisverband intensiv geführten Diskussion um ein „Leitbild“ der Arbeiterwohlfahrt wurden Wege gesucht, die traditionellen Formen des Verbandes mit den Anforderungen an eine moderne Sozialarbeit in Einklang zu bringen, um so die Erfahrung auch praktisch für die Zukunft nutzen zu können.

Bezirks- und Kreisverband prägen mit ihren professionellen sozialen Diensten und Einrichtungen heute auch in Aschaffenburg das Bild der Arbeiterwohlfahrt als eines modernen Wohlfahrtsverbandes. Mit der Trägerschaft für das Aschaffener Frauenhaus, der Übernahme einer Sozialstation und eines Mobilen sozialen Hilfsdienstes oder mit der Einrichtung einer Mittagsbetreuung hat auch der AWO-Kreisverband im bescheidenen, seinen Möglichkeiten angemessenen Rahmen den Weg hin zum „Dienstleistungsunternehmen AWO“ beschritten.

So unverzichtbar das professionelle Element - und auch dessen Zunahme - in der Arbeit unseres Verbandes geworden ist, so bleibt die AWO doch finanziell und ideell auf die Unterstützung ihrer Mitglieder und auf ihre freiwilligen Mitarbeiter angewiesen. Und dies gilt für unseren Kreisverband in ganz besonderem Maße. Es ist die Vielzahl entschlossener, begeisterter und opferwilliger Mitglieder und Mitarbeiter, die Freizeit, Wissen und Erfahrung auf der Ebene des Kreisverbandes wie in den Ortsvereinen einsetzen und so eine Verbandsarbeit mit Phantasie und Tatkraft überhaupt erst ermöglichen.

Es ist die Stärke und ein zukunftsweisendes Element der AWO-Verbandsstruktur, Professionalität und ehrenamtliche Arbeit so miteinander zu verbinden, dass soziale Arbeit nicht der Gefahr unterliegt, zu einer rein technokratischen Dienstleistung zu werden. Denn wo sich haupt- und ehrenamtliche Arbeit auf diese Weise zusammenfinden, dort findet man auch noch jene menschliche Wärme, die in den Gründerjahren der Arbeiterwohlfahrt die Mitglieder zur Mitarbeit motiviert hat. Dort sind jene sinnstiftenden, gemeinnützigen Ideale wirksam, für die sich ehrenamtliche und freiwillige Mitarbeiter begeistern und wo sich Hauptamtliche mit ihrer Arbeit identifizieren können.